

1500 Stunden Arbeitszeit einsparen. All das trägt zur vorfristigen Erfüllung der anspruchsvollen Aufgaben bei.

Stichwort: Schwerpunktaufgaben. Bei der Erhöhung der WOLPRYLA-Produktion erwiesen sich die Reaktoren im chemischen Teil der Anlage zunehmend als Nadelöhr. Um die Produktion zu stabilisieren, mußte bis zum XII. Parlament der FDJ ein neuer Reaktor zur Herstellung von Ausgangsstoffen für WOLPRYLA-Fasern in Betrieb genommen werden. In vielen Zusammenkünften der Parteigruppen und in Mitgliederversammlungen der APO war darüber beraten worden, wie dieser Kampftermin am Jugendobjekt gehalten werden kann, denn das war wirklich ein harter Termin.

Partei und Jugendverband zogen an diesem Parlamentsobjekt wie überall an einem Strang. Es ging nicht nur darum, daß jeder FDJler seine fest umrissene Aufgabe an diesem Objekt genau kennen mußte. Jeder Genosse mußte und muß auch weiterhin gerade dort Vorbildliches leisten, Zusammenhänge politischer und fachlicher Art erläutern, Überzeugungsarbeit leisten, seine Erfahrungen den Jüngeren vermitteln.

Die staatlichen Leiter und die Parteileitung haben zur Unterstützung der Jugendbrigaden an allen Jugendobjekten Paten eingesetzt. Für die Dreher von „Pawel Bykow“ ist das Genosse Herbert Holzendorf, der als Abschnittsleiter den Parteauftrag hat, die Arbeit an den Teilaufgaben des Jugendobjekts zu koordinieren.

Pate für die Jugendbrigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ ist Genosse Heinz Körtge, Abteilungsleiter Rationalisierungsmittelfertigung. Er führt in diesem Kollektiv auch das FDJ-Studienjahr durch. Diese Schlosserbrigade arbeitet im Rahmen der in unserem Kreis entwickelten Initiative des Bezirkes Potsdam „Effekte zum XI. Parteitag - wir sind dabei!“ an einem Objekt, das für den April 1986 - also anläßlich des XI. Parteitages - die Inbetrieb-

nahme von leistungsstärkeren Schneidmaschinen vorsieht. Die drei Genossen des Jugendkollektivs erhalten dabei von Genossen Körtge alle erdenkliche Unterstützung. Immerhin hat die Brigade ihren guten Ruf als „Beste Jugendbrigade des Kombinars“ zu verteidigen.

Unsere Partei nimmt die Besten auf

Stichwort: Kandidatengewinnung. Durch die Konzentration von Jugendlichen in Jugendbrigaden an den Teilaufgaben des Zentralen Jugendobjektes ergeben sich günstige Voraussetzungen für persönliche Gespräche von Genossen mit den besten jungen Arbeitern, um sie für die Aufnahme in die Partei vorzubereiten. Durch kontinuierliche Arbeit konnten am Zentralen Jugendobjekt seit 1983 bisher 19 Kandidaten gewonnen werden. Diese Arbeit fortzusetzen ist ein Schwerpunkt für alle Parteigruppen, vor allem dort, wo noch keine Parteigruppen in Jugendbrigaden bestehen. Für solche Jugendbrigaden haben wir in der APO-Leitung spezielle Genossen mit langjähriger Parteierfahrung ausgewählt, und ich habe das unter persönliche Kontrolle genommen.

Zu einer Jugendbrigade gehören einfach auch junge Genossen. Darum werden wir uns in Vorbereitung des Parteitages verstärkt kümmern. Der Weg führt über die Unterstützung der FDJ-Arbeit, die Qualifizierung ihrer Funktionäre. Dazu zählen wir besonders die Agitatoren, die künftig an den Anleitungen der Agitatoren der Partei teilnehmen. Das Wichtigste aber ist der persönliche Kontakt, das persönliche Gespräch der Genossen mit den Jugendlichen, das Kennenlernen ihrer Fragen und Probleme, ihre politische Information. So vergrößern wir die Ausstrahlungskraft unseres Kampfbandes.

Uwe Sievert

APO-Sekretär im VEB Chemiefaserwerk „Friedrich Engels“
Prennitz

Leserbriefe

der Partei noch überzeugender zu erläutern.

Als APO-Sekretär habe ich auch eine große Verantwortung gegenüber den Jugendlichen in meinem Produktionsbereich. Hier besteht die Jugendbrigade „30. Jahrestag der DDR“, deren Mitglied ich bereits 7 Jahre bin. Meine Aufgabe sehe ich darin, die FDJ-Arbeit zur Lösung der ökonomischen Aufgaben zu unterstützen und zugleich das Niveau des FDJ-Studienjahres als Propagandist zu verbessern.

Gerlinde Merker

Mitglied der Kreisleitung Bautzen,
APO-Sekretär im VEB Getriebewerk
Kirschau

Sekundärplaste ein wertvoller Rohstoff

Unsere ökonomische Strategie fordert von jedem Betrieb einen größeren Beitrag für eine steigende Produktion an Konsumgütern in hoher Qualität, mit hohem Gebrauchswert sowie langer Lebensdauer. Wir Genossen im Chemiewerk Steudnitz haben uns diesen Aufgaben gestellt.

Ausgehend von den Parteibeschlüssen zur höheren Veredlung unserer Rohstoffressourcen und zur optimalen Nutzung unserer materiell-technischen Basis, wandte sich der Betriebsteil Steudnitz des VEB Chemie-

werk Coswig der Verarbeitung von unsortierten Sekundärplasten aus den Haushalten zu. Das war für uns als Düngemittelbetrieb ein Risiko. Es lagen keinerlei Erfahrungen vor. Klar war für uns, daß dieses Sekundärplastmaterial eine wichtige Rohstoffbasis darstellt. 10 000 Tonnen fallen jährlich in der DDR an. Ihre Wiederverarbeitung bedeutet eine Einsparung von etwa 140 000 t Erdöl. Heute steht fest, daß es sich gelohnt hat, das Risiko einzugehen. Im Chemiewerk Steudnitz wurde die erste